

«Dieses Mal gewinnen wir»

420 Meter, ein gemeinsamer Takt: Beim Drachenbootrennen Eglisau entscheidet nicht nur Kraft über den Sieg, sondern auch Rhythmus und Timing. Mitten im Boot sitzt Mara Huber. Und für sie ist klar: Dieses Mal könnte es reichen.

Damiana Mariani

EGLISAU. Mara Huber schlüpft aus ihren abgewetzten Beach-Mountain-Flipflops und steigt in das festgebundene Drachenboot. Schmal ist es und lang, rund zehn Meter, und noch fehlen ihm Kopf und Schwanz, die es erst recht zum Drachenboot machen. Wenn das Drachenbootrennen Eglisau startet, werden diese wichtigen Merkmale befestigt sein, und Mara Huber wird nicht mehr allein im Boot sitzen. «Dieses Mal gewinnen wir», sagt sie und lacht.

Bereits zum 35. Mal wird der Wettkampf durchgeführt. Rund 60 Teams paddeln im Takt der Trommel die 420 Meter lange Strecke. Der Favorit ist auch in diesem Jahr das Team aus Greifensee. Ein ambitionierter, grösserer Verein, als es jener in Eglisau ist. «Aber wir sind der zweite Favorit», sagt Mara Huber. «Letztes Jahr haben ein paar Hundertstel gefehlt und wir hätten gewonnen. Dieses Jahr schlagen wir sie.»

Die 28-jährige strahlt über das ganze Gesicht, wenn sie vom Drachenbootsport spricht. Schon als kleines Mädchen habe sie ihrem Vater zugehört, ihn angefeuert, wenn er hobbymässig mit den Rhypiraten über den Rhein gepaddelt sei. «Dort drüben stand ich immer», sagt Mara Huber und zeigt mit ihrem Finger quer über den Rhein, «dort hinter den grossen grünen Tannen. Da bin ich aufgewachsen. Ich war immer extrem stolz auf meinen Papa.» Schon damals habe sie bei einem Rennen mitmachen wollen, dazu gekommen sei es



Das Schöne am Drachenbootsport sei der Teamdanke: Jeder im Boot sei wichtig, sagt Mara Huber.

Bild: Michael Kessler

aber erst viele Jahre später, genauer: letztes Jahr.

Jeder Schlag zählt

Neben den Elitebooten stehen auch Funboote beim Drachenbootrennen Eglisau am Start. Insgesamt wird Mara Huber auf drei Booten im Einsatz sein. Auf dem Eliteboot des Vereins Drachenboot-Club Eglisau paddelt sie fleissig mit, auf zwei Funbooten trommelt sie, das heisst, sie schreit und feuert ihr Team an. «Auch das macht Spass», sagt

Mara Huber. Am allerliebsten aber paddelt sie. Und Paddeln ist streng. Der ganze Körper wird dabei beansprucht, ganz besonders der Rumpf. Sie krümmt den Rücken und zeigt auf mehrere Stellen, «hier hab ich manchmal Muskelkater».

Beim Paddeln ist der Bauch angespannt, der Körper leicht nach vorn geneigt, die Arme sind durchgestreckt, mit den Beinen stützt man sich ab, damit man nicht herumschüttelt. «Man hält das Paddel mit beiden Hän-

den, die eine Hand ganz oben am Griff, die andere tief, damit der kleine Finger leicht ins Wasser taucht.» Wie anstrengend das sei, werde oft unterschätzt.

Neben der richtigen Körperhaltung und Kraft brauche es zudem den richtigen Rhythmus. Den zu finden, sei gar nicht so einfach. «Auch wer schon viele Jahre paddelt, verliert mal den Takt. Dann heisst es: dranbleiben. Wir sitzen schliesslich alle im selben Boot. Gibt einer auf, spüren das alle.»

Bei längeren Strecken wie jener beim Rennen sei es wichtig, nicht bereits zu Beginn alle Kräfte zu verbrauchen. Mara Hubers Team startet darum langsam, mit fünf starken Schlägen, beschleunigt dann, ehe es in den Streckenschlag wechselt, der langsamer ist und einen besser durchhalten lässt, bis man kurz vor dem Ziel wieder Vollgas gibt.

«Und natürlich müssen wir darauf achten, dass wir nicht kentern», sagt Mara Huber, denn auch das könne vorkom-

men, zum Beispiel, wenn es heftig windet. Dafür trägt jeder auf dem Boot eine Schwimmweste und muss in der Lage sein, in voller Kleidung 500 Meter zu schwimmen.

Mehr als ein Hobby

Mara Huber liebt Boote. Alle von ihnen. Es ist einfach schön, auf dem Wasser zu sein. «Darum», sie hebt ihren Fuss, «hab ich hier eine Welle tätowiert.» Insgesamt ein- bis zweimal pro Woche trainiert sie mit ihrem Team rund 90 Minuten auf dem Rhein. Und das bei jedem Wetter – ausser bei Gewitter.

Zusammen mit ihrer Familie verbringt sie das ganze Jahr über auf dem Rhein. Manchmal essen sie auf dem Boot, manchmal übernachten sie dort, legen Maten aus, spannen ein Moskitonetz auf und kuscheln sich in ihre Schlafsäcke. Fest vertäut lassen sie sich dann unter freiem Himmel in den Schlaf schaukeln. «Am Morgen, wenn man aufwacht und noch keiner da ist, ist das der schönste Moment», sagt Mara Huber und fügt hinzu: «Oder wenn Wettkampfstimmung ist.»

Sie fühlt sich ausgeruht und bereit für den Start. Ihr ist bewusst, dass der Sieg manchmal in Hundertstelsekunden entschieden wird. «Das macht den Drachenbootsport so faszinierend. Alles ist möglich», sie hält kurz inne. «Wir sind nervös», sagt sie dann, «aber das gehört dazu.»

Das Drachenbootrennen Eglisau startet mit der Eröffnungsparty am Freitagabend, 26. Juni, im Schützenhaus Eglisau. Das Rennen selbst findet an den beiden folgenden Tagen, am 27. und 28. Juni, statt.